

Umschau und Ausblicke.

Von Horst Emscher.

Inmitten einer Ueberfülle ungelöster Probleme von vitalster Bedeutung ist die deutsche Filmbranche in das Jahr 1917 hinübergegangen, nachdem das verflossene Kriegsjahr 1916 sich zu dem ereignisreichsten Zeitraum entwickelt hatte, den die Kinematographie in den ca. zwei Jahrzehnten ihres Bestehens zu durchleben hatte.

Stand zu Beginn des Vorjahres die deutsche Filmindustrie noch unter dem Zeichen des Kampfes um die Nordische, so liessen nach und nach andere Ereignisse diesen in den Hintergrund treten, ja oftmals völlig vergessen, wenn auch seine Schatten drohend und gewitterschwanger sich am Horizont behaupteten.

Charakteristisch aber ist für das Jahr 1916, dass es der deutschen Filmbranche nicht nur die schwersten Schläge, sondern gleichzeitig die kraftvollste Entwicklung seit ihrem Bestehen brachte.

Unter der Einwirkung des Belagerungszustandes konnte es geschehen, dass gegen den Sündenböck Film Massnahmen über Massnahmen getroffen wurden, die ihm notwendigerweise die Luft hätten nehmen müssen, wenn nicht seine granitharte Lebenskraft siegreich allen Erdrosselungsversuchen widerstanden hätte.

Am schwersten hat sich vielleicht die Beschränkung des Kinobesuchs der Jugendlichen geltend gemacht, die vielfach nur noch die besonderen Jugendvorstellungen besuchen dürfen. Und diese Massnahme hat man teilweise auf die Besucher bis zum 18. Lebensjahre ausgedehnt, einem Lebensalter also, in dem man die Jugend ganz allgemein als würdig und gereift genug be-

Berliner Film-Manufaktur G. m. b. H.
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. — Filmfabrikation u. Vertrieb.

Fernsprecher 8559. — Telegramm-Adresse: Manufakturfilm.

trachtet, des Königs Rock zu tragen und ihr Blut im Dienste des Vaterlandes zu vergiessen. Die Nachwelt wird dereinst darüber zu richten haben, dass man durch diese Massregel jugendliche Ritter des Eisernen Kreuzes, Leutnants und Kompagnieführer, die oftmals im Feindesland als Ortskommandanten ganzen Gemeinwesen vorübergehend vorzustehen hatten, für zu unreif befand, eine ohnehin durch Polizeizensur reichlich harmlos gestaltete Kinovorstellung für Erwachsene zu besuchen.

Auch die planmässige Beschränkung der Kinoreklame hat schwere Schäden gezeitigt. Hier hat die Allgemeinheit der Lichtbildhausbesitzer unter den Sünden einiger weniger zu leiden gehabt, die nun einmal über den bombastischen Jahrmarktsreklamestil nicht hinauszukommen vermochten. Dass auf diesem Gebiete Misstände herrschten, soll nicht bestritten werden. Ob sie indessen das schwere Geschütz rechtfertigten, das gegen sie aufgeföhrt wurde, steht auf einem anderen Blatte. Das stellenweise ergangene Verbot, in Ankündigungen dem Titel überhaupt irgendeinen erklärenden, ergänzenden oder empfehlenden Zusatz beizufügen, schüttete eben das Kind mit dem Bade aus. Die anderwärts eingeföhrt Präventivzensur für Filmankündigungen in der Tagespresse führte zu geradezu unerträglichen Belästigungen und Erschwerungen, die das Bestehen vieler Lichtbildhäuser stark in Frage stellten. Die Nachwelt aber wird erst ermessen können, was es heisst, dass während des grössten Krieges aller Zeiten inmitten einer erdrückenden Fülle von ungelösten Lebensfragen auf dem Gebiete der Ernährung usw. in Deutschlands Reichshauptstadt ein Erlass ergehen konnte, der die Grösse der Kinoplakate aufs Zentimeter feststellte, die Höhe der Buchstaben auf 10 cm für grosse Buchstaben und 5 cm für kleine Buchstaben festlegte und vorschrieb, dass für diese Buchstaben nicht mehr als zwei Farben verwendet werden dürften und dass diese Farben Schwarz und Rot seien!

Dass man stellenweise behördlicherseits den Kriegerfrauen, die Kriegsunterstützung beziehen, den Besuch des Kinos verwehrte, sei nur nebenher als Kulturdokument erwähnt, wenn-

Scalafilm-Verleih Ges. m. b. H.

Fernsprecher:
Zentrum 12599

Berlin SW 68, Charlottenstr. 82

Telegramm-Adr.:
Scalafilm

gleich eine derartige Massnahme naturgemäss auch materielle Folgen hinsichtlich des Besuches und der Rentabilität der Kinotheater nach sich ziehen musste.

Neben derartigen Beschränkungen, deren Notwendigkeit schwerlich vor einem unparteiischen Forum darzutun sein dürfte, ergaben sich andererseits mancherlei andere Schwierigkeiten als unvermeidliche Folgen des Kriegszustandes selbst, und es bedarf kaum einer besonderen Versicherung, dass die Filmbranche sich hinsichtlich derart entstandener Bedrängnisse ebenso einsichtsvoll und opferfreudig gezeigt hat, wie nur irgend eine andere Erwerbsgruppe.

Insbesondere war es in dieser Beziehung der Rohfilm-mangel, der sich fortgesetzt aufs störendste bemerkbar machte und zeitweise geradezu den Fortbestand der Filmfabrikation in Frage stellte. Im Rahmen des Möglichen hat indessen das Kriegsministerium sein Entgegenkommen bewiesen und trotz der horrenden Anforderungen der Sprengstofffabrikation Rohstoffe in dem Masse zur Verfügung gestellt, dass trotz zeitweiser empfindlicher Stockungen doch letzten Endes alle Anforderungen befriedigt werden konnten.

Auch der stetig wachsende Personal-mangel machte sich naturgemäss ausserordentlich fühlbar, und die Gagen für Aufnahmeoperateure, Vorführer usw. erreichten infolgedessen zeitweise eine geradezu unheimliche Höhe. Schlimmer noch aber war das Fehlen technisch geschulten Personals in den Kopieranstalten; die Güte der Photographie liess deshalb vielfach zu wünschen übrig, zumal auch das Rohmaterial mehr und mehr den Charakter von „Kriegsware“ annehmen musste.

Grosse Beunruhigung verursachte insbesondere das Film-ausfuhrverbot, das aus militärischen Gründen erging und eine Lähmung der ganzen deutschen Filmindustrie herbeizuführen drohte. Erfreulicherweise zeigten indes die Behörden einsichtig genug, Erleichterungen eintreten zu lassen, die der Filmbranche die Neuregelung erträglich machten. Einen neuen Aufruhr gab es Ende November, als infolge einer missverstandenen Verordnung die Zoll-

Scalafilm-Verleih Ges. m. b. H.

Fernsprecher:
Zentrum 12599

Berlin SW 68, Charlottenstr. 82

Telegramm-Adr.:
Skalafilm

ämter sich vorübergehend neuerlich weigerten, Filme ins Ausland gehen zu lassen. Gleichzeitig fanden amtliche Schritte statt, um eine noch weitergehende Sicherung gegen den Missbrauch der Filmausfuhrerlaubnis zu schaffen. Dass die Gründung und Verwaltung der zu diesem Zwecke ins Leben gerufenen Ausfuhrstelle für die Filmbranche der letzteren selbst übertragen wurde, zeigte in erfreulicher Weise das wachsende Ansehen der einst so missachteten Filmerei an den amtlichen Stellen.

Konnte somit das Filmausfuhrverbot mit seinen Modifikationen nur vorübergehende Beunruhigung hervorrufen, so führte das Ende Februar zur Hebung der deutschen Valuta ergangene Filmausfuhrverbot im Laufe weniger Wochen zu einer durchgreifenden Aenderung der Physiognomie der gesamten deutschen Filmbranche. Die glänzenden Aussichten, die sich angesichts des Fortfalls der gesamten, sehr beträchtlichen Filmeinfuhr, insbesondere derjenigen der Nordischen, ergaben, führten zu einem wahren Gründungsfieber. Neue Gesellschaften schossen wie Pilze aus dem Boden, es gab kaum einen Verleiher, der sich nicht nebenher auf die Filmfabrikation verlegte, die sog. „wilden“ Regisseure, die Geldleute zur Ausführung ihrer mehr oder minder genialen Pläne suchten und fanden, tauchten zu Dutzenden auf und schufen Werke, die zumeist nie das Licht der Oeffentlichkeit erblickten, dafür aber dem Kapital Erfahrungen eintrugen, die es misstrauischer und zugeknöpfter denn je gegen die Filmbranche machten.

Die Reaktion gegen diese Hypertrophie liess nicht lange auf sich warten. Der klugen Diplomatie und irgendwelchen der Mitwelt unbekanntem Gegengaben des nordischen Filmfürsten Ole Olsen gelang es, der Nordischen Film Co. die Einfuhrerlaubnis für Filme in einem praktisch fast unbegrenzten Umfange zu erwirken. Die stürmischen Proteste und nachdrücklichen Bemühungen der deutschen Filmbranche gegen diese Bevorzugung des dänischen Unternehmens blieben erfolglos, und mit einem Schlage waren die hohen Investitionen, die in den vorhergehenden Wochen auf dem Filmmarkte erfolgt waren, aufs schwerste gefährdet. Wenn der entstandene Schaden sich dennoch in erträglichen Grenzen hielt und

Scalafilm-Verleih Ges. m. b. H.

Fernsprecher:
Zentrum 12599

Berlin SW 68, Charlottenstr. 82

Telegramm-Adr.:
Scalafilm

nicht zu der vielfach befürchteten Katastrophe führte, so ist das ebenso sehr ein Beweis für die unverwüstliche Lebenskraft wie für die Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit der deutschen Filmbranche.

Die Nordische Film Co. hat sich unter diesen Umständen und, nachdem ihr die Einfuhrerlaubnis mehrfach verlängert worden war, kräftig weiter entwickeln können, und wenn auch im verflossenen Jahre die Luna-Film-Ges. aus ihrem Konzern ausschied, so hat sie doch ihren Besitzstand an Lichtbildtheatern nicht unwesentlich zu stärken verstanden, und dieser Umstand wird von der deutschen Filmbranche als eine viel schwerere Bedrohung betrachtet, als wenn etwa die eine oder die andere Filmfabrik sich dem nordischen Eisbären verschrieben hätte.

Der Organisationsgedanke hat angesichts dieser und mancher anderen drohenden Gefahr gerade im abgelaufenen Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Nach schweren inneren Krisen fand auf der im November stattgehabten Mitgliederversammlung des Verbandes zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen eine gründliche Aussprache statt, die, soweit sich z. Z. übersehen lässt, zu einem vertrauensvollen Zusammenarbeiten aller Organe des Verbandes geführt hat. Neben dieser Betonung der gemeinsamen Interessen hat aber auch die Vertretung der Sonderinteressen der einzelnen Gruppen feste Gestalt angenommen. Den Anfang machten einige der grössten und kapitalkräftigsten Filmfabriken, die sich zu einer Vereinigung deutscher Filmfabrikanten zusammenschlossen. Die — zumeist mittleren und kleineren — Fabrikannten, die keine Aufnahme in diese Organisation fanden, sahen sich daher veranlasst, den Schutzverband der deutschen Filmfabrikanten ins Leben zu rufen. Inzwischen erfolgte auch ein Zusammenschluss der Filmverleiher unter dem Namen Vereinigung deutscher Filmverleiher, so dass der Ring sich damit schloss.

So erfreulich auch das Entstehen der einzelnen Gruppen als Ausdruck zielbewussten Wollens in der Filmbranche ist, so liegt

Scalafilm-Verleih Ges. m. b. H.

Fernsprecher:
Zentrum 12599

Berlin SW 68, Charlottenstr. 82

Telegramm-Adr.:
Skalafilm

doch die Befürchtung nahe, dass der Kampf um die Sonderinteressen allmählich das Solidaritätsgefühl, das zur Bildung des Verbandes zur Wahrung der gemeinsamen Interessen geführt hat, wieder überwuchern wird. Um so dringender ist zu wünschen, dass die führenden Männer der Branche gerade bei den zweifellos bevorstehenden Kämpfen der gegeneinander gerichteten Sonderbestrebungen die Interessen der Gesamtheit der deutschen Kinematographie keinen Augenblick aus dem Auge verlieren.

Das wird um so notwendiger sein, als sicherlich auch die Zivildienstpflicht die deutsche Filmbranche nicht unberührt lassen wird, so übertrieben auch die anfänglichen Befürchtungen, die mit einer Stilllegung der gesamten Kinematographie rechneten, sein mögen.

Das Rechnen mit der zukünftigen Gestaltung der Dinge, das Erfassen kommender Konjunkturen, der sichere wirtschaftliche Ausblick scheinen indessen Dinge zu sein, mit denen es, wenigstens einstweilen noch, recht schlecht in der deutschen Kinematographie bestellt ist. Wie anders wäre es sonst zu verstehen, dass die Klagen über den Mangel an kleinen Filmen im verflossenen Jahre nicht nur nicht verstummen wollten, sondern im Gegenteil immer dringlicher wurden und zuletzt sogar dazu führten, dass sich die Lichtbildhausbesitzer an die Regierung mit der Bitte wandten, die Einfuhr kleinerer Filme aus dem neutralen Auslande wieder genehmigen zu wollen.

Wenn sich gegenüber dieser drohenden Gefahr in letzter Stunde die deutschen Filmfabrikanten dazu aufgerafft haben, sich wenigstens zur Herstellung je eines kurzen Films monatlich zu verpflichten, so lässt das wenigstens eine gewisse Hoffnung offen, dass nicht nach Friedensschluss die ausländische Konkurrenz auf dem Umwege über die kleinen Filme auch hinsichtlich der Schlager den deutschen Markt wieder beherrschen wird.

Dagegen sind bislang keinerlei Schritte getan, der Entwertung der während der Kriegszeit hergestellten Filme vorzubeugen, wenn nach Friedensschluss plötzlich die gesamte deutsche Kriegsproduktion auf den Weltmarkt geworfen wird. Auch hier

Scalafilm-Verleih Ges. m. b. H.

Fernsprecher:
Zentrum 12599

Berlin SW 68, Charlottenstr. 82

Telegramm-Adr.:
Skalafilm

drohen schwere Schäden, die nur durch eine geeignete Organisation vermieden werden können, zu der indessen unverzüglich die notwendigen Schritte getan werden müssen.

Es ist um so dringlicher, dass endlich die Filmbranche in die Bahnen grosszügiger kaufmännischer Geschäftsgebarung gelenkt wird, als gerade in der letzten Zeit der Kinematographie eine Würdigung und Wertschätzung seitens der behördlichen und anderer massgebenden Stellen bekundet wird, die man noch vor Jahresfrist als Zukunftsmusik anzusprechen geneigt gewesen wäre. So hat sich in Anlehnung an das Auswärtige Amt das Bild- und Film-Amt („BuFa“) gebildet, das sogar eine eigene Kopieranstalt betreibt. In der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft haben sich die führenden wirtschaftlichen Faktoren Deutschlands zum Zwecke der Verwendung des Films zu deutscher Auslandspropaganda zusammengefunden. Es ist unter Beteiligung hervorragender Institute und Korporationen die Deutsche Balkan-Orient-Film-Gesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen worden. Die politische Abteilung des Generalgouvernements Brüssel hat sich tatkräftig der Verbreitung deutscher Filme in Belgien angenommen, und zahllose andere militärische und behördliche Stellen rechnen heute mit dem Film als einem der gewichtigsten Faktoren auf dem Gebiet der Beeinflussungsarbeit.

So ist die Filmbranche unter keineswegs ungünstigen Auspizien in das Jahr 1917 herübergetreten und wenn auch Probleme von grösster Bedeutung der Lösung harren, so sind sie doch nicht so beschaffen, dass sie sich bei der unverwüstlichen Lebenskraft der Kinematographie mit Geschick und gutem Willen nicht befriedigend gestalten liessen.

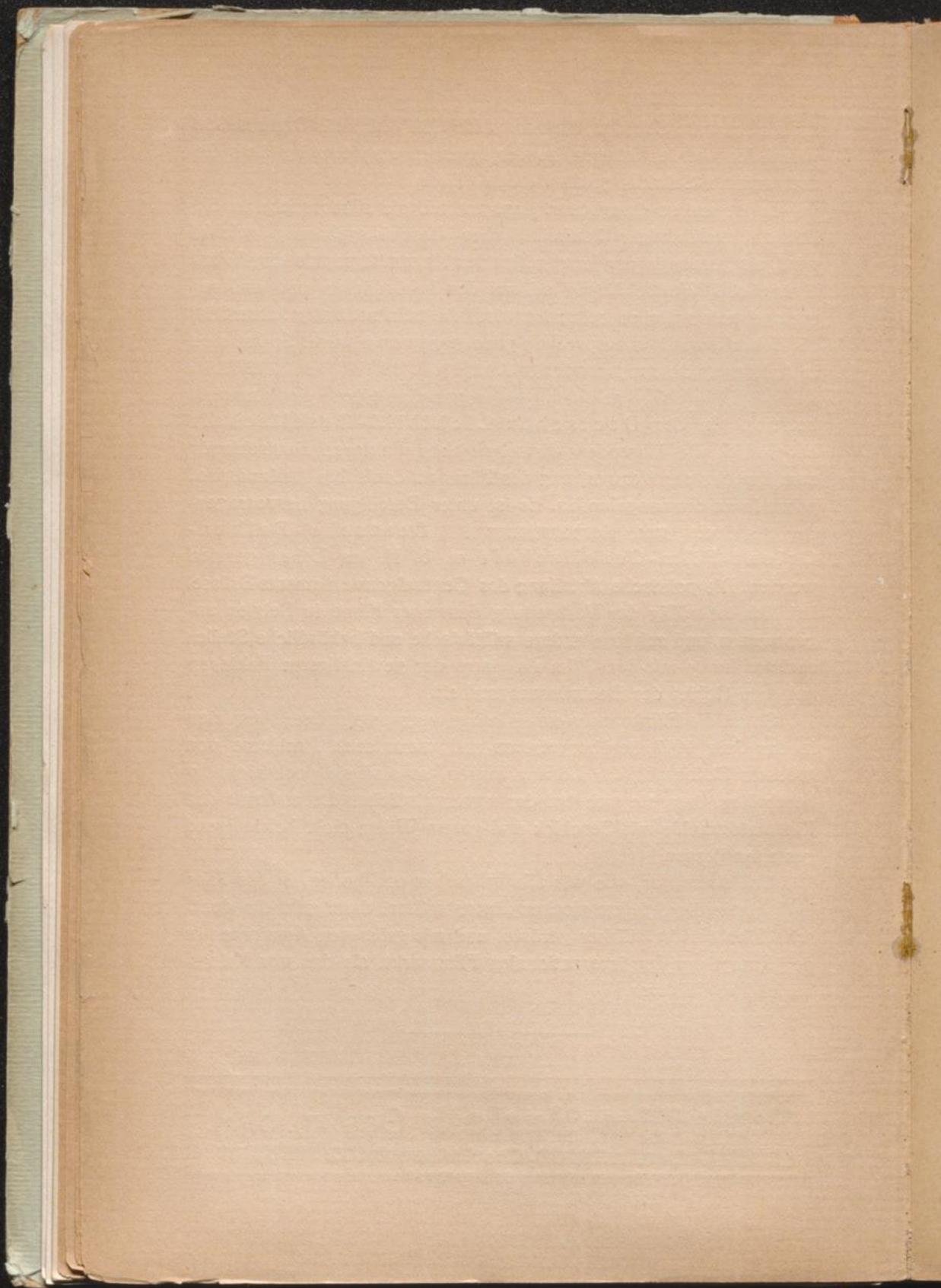
Und wenn gar, wie wir alle wünschen und hoffen, in das Jahr 1917 hinein die Friedensglocken läuten sollten, dann geht die deutsche Filmbranche stärker gerüstet und mit grösseren Aussichten in den Kampf um den internationalen Filmmarkt, als das vor Kriegsbeginn der Fall war.

Scalafilm-Verleih Ges. m. b. H.

Fernsprecher:
Zentrum 12599

Berlin SW 68, Charlottenstr. 82

Telegramm-Adr.:
Skalafilm





Richard Oswald

Richard Oswald-Serie 1917/18

Erster Film: **Königliche Bettler.**

Drama in 5 Akten von Hans Land.

In der Hauptrolle: Hugo Flink. • Regie: Richard Oswald.

Bernd Aldor-Serie 1917/18

Erster Film: **Das Bildnis des Dorian Gray.**

Drama in 5 Akten. • Dorian Gray: Bernd Aldor.



Richard Oswald-Film G. m. b. H.

Berlin, Friedrichstrasse 14.

Fernsprecher: Mpl. 2184. — Telegramm-Adresse: Oswaldfilm.



Erste Internationale Film-Zeitung



Zentral-Organ
für die gesamte Kinematographie



Berlin

Leipziger Strasse 115/116 Telephon: Centrum 1375
Centrum 5664